



MONSTEIN 2004

pro **MONSTEIN**



Inhalt

Vorwort unseres Präsidenten Daniel Thürer	3–4
Entwicklung der Bevölkerungszahlen in Monstein	5–11
Gebäudefonds «pro Monstein»	12–14
Lebenslauf von Pfarrer Peter Rudolf	15–18
Joos Sprecher stellte in seiner ursprünglichen Heimat aus	19–21
Magischer Höhepunkt am Dorffest	22–25
Wir sind Zeuge. So nah ist das Erlebnis, dass wir es kommen sehen.	26–30
Krippen aus vielen Ländern und drei Kontinenten	31–33
Mit der Lupe und dem Feldstecher	34–41
Hauptziele des Vereins «pro Monstein»	42
Gemeindeversammlung der Fraktion Monstein vom 27. 11. 04	43–45
Mitgliederliste	46–51
Jahresprogramm Monstein 2005	52

«pro Monstein», Postfach, 7278 Davos Monstein
Tel. 081 401 11 77
www.monstein.info, info@davos-monstein.ch
PC-Konto 90-27787-9

Vorwort

Die Menschen bräuchten Ideale, die ihrem Leben einen Sinn geben, **von Daniel Thürer**
sagte Robert Kennedy im Kampfe für eine neue Bürgerrechtsge- **Präsident**
setzung in den Vereinigten Staaten. «Reaching the moon» sei
sein Motto. Einverstanden, auch «pro Monstein» hat seine Ambitionen.
Diese sind allerdings bescheidener gesetzt. Wir wollen zwar in jedem
Jahr etwas besser sein als im Vorjahr. Dabei wollen wir uns aber immer
in den Bahnen des Realisierbaren und Verkräftbaren bewegen.

Einmal mehr hat «pro Monstein» ein erlebnis- und erfolgreiches Jahr
hinter sich. Der Vorstand hat über seine Tätigkeiten am Silvester 2004
der Generalversammlung Rechenschaft abgelegt. Zu den Pro-
grammpunkten gehörten eine Bilderausstellung von Joos Sprecher
und Fotoausstellungen zu «Mestein ä werigi Davaaser Fraktion» und
«Erinnerige a Mestein», das 6. «pro Monstein»-Dorffest, Vorträge zu
den Themen «Transkarpatien (Ukraine)–unbekanntes Land im Zentrum
Europas» von Peter Rudolf und «Jagd, wie es einst war und heute ist»
von Sandro Secchi, ein Musikworkshop «Klangbad» mit Vita Senn,
ein Konzert am Ostermontag mit der Suzuki Violingruppe der
Deutschschweiz, ein Musik-Dîner mit Martin Rüttimann und Thomas
Renner und ein Jazz-Konzert «Davos sounds good», ein Wochenende
Bergell/Chiavenna mit Ruedi und Maja Bless und eine Ausstellung
von Weihnachtskrippen von Ruedi Kummler. Aus dem Gebäudefonds
konnte die Renovation von drei erhaltenswerten Gebäuden unter-
stützt werden. Die Finanzen befinden sich mit mehr als Fr. 8000 bzw.
Fr. 7000 Reingewinn in den Jahren 2003 und 2004 und mehr als Fr.
60'000 an kurzzeit verfügbarem Kapital in einem guten Zustand. Dabei
wollen wir freilich bedenken, dass eine «wahre» Rechnungslegung, in
der auch die so häufige und so erfreuliche freiwillige Mitarbeit lohn-
mässig erfasst und beziffert würde, ein ganz anderes Gesicht hätte.

Was die Organisation des Vereins betrifft, ist eine Konsolidierung zu verzeichnen. Schon seit der Gründung hatten wir geplant, mit einem grossen, 10-köpfigen Vorstand zu beginnen, um mit vielen «Antennen» viele Ideen, Wünsche und Bedürfnisse aus dem Dorf aufnehmen zu können. Nach einer Anlaufphase sollte der Vorstand aber nach den Vorstellungen der Gründer verkleinert werden und ein «operatives Format» erhalten. Damit sollte die Handlungsfähigkeit des Vereins erhöht werden. Die Generalversammlung vom 31. Dezember 2004 hat nun beschlossen, den Vorstand auf fünf Mitglieder zu reduzieren. Gewählt wurden in den neuen Vorstand Daniel Thürer (Präsident), Urs Meisser (Vizepräsident), Hans Peter Michel, Hans Laely und Hans-Peter Hoffmann. Die Aufgabenverteilung erfolgt im Einzelnen intern durch den Vorstand. Wir danken den bisherigen Vorstandsmitgliedern Margrit Ambühl, Trudy Hofer, Beat Rüttimann und Urs Zehnder für ihre immer spontane, kompetente, sorgfältige und liebenswürdige, so schätzenswerte Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank gilt einmal mehr Beat Rüttimann, der mit seinem Ideenreichtum und seinem Organisationstalent entscheidend dafür verantwortlich war, dass «pro Monstein» auf einem so gediegenen, erfolgreichen Kurs gehalten werden konnte. Er wollte sich aus Gründen der Gesundheit, des Berufes und wegen einer nunmehr häufigeren Abwesenheit von Monstein aus dem Vorstand zurückziehen. Beat Rüttimann wird aber auf Auftragsbasis auch in Zukunft massgebend für unseren Verein tätig sein. Wir wünschen ihm weiterhin gutes Gelingen und vor allem auch eine gute Gesundheit.

Mit den besten Wünschen an alle nunmehr über 500 Mitglieder, die vielen Helfer und zukünftigen Mitglieder und in der Hoffnung auf ein weiterhin erfreuliches, ruhiges Gedeihen unseres Vereins verbleibe ich

Ihr
Daniel Thürer, Präsident

Entwicklung der Bevölkerungszahlen in Monstein

Beispiele: Landwirtschaft/Schule

Seit vor eineinhalb Jahren der Bündner Grosse Rat im Rahmen eines Sparpaketes die Subventionierung für die Schulen geändert hat, ist die schwierige Schulzukunft von Monstein wieder allen bewusst geworden. Neu werden Richtschülerzahlen mit Klassengrössen von 18 Kindern und nicht mehr Lehrpersonen subventioniert. Wenn noch vor 20 Jahren eine Mindestzahl von 5 Schülern erreicht werden durfte, um den Fortbestand einer Schule zu sichern, so sollen jetzt auch in Kleinstgemeinden aus Subventionsgründen «normale» Klassenbestände angestrebt werden. Der Schulrat der Landschaft Davos hat immerhin festgehalten, dass die Schulstandorte im Unterschnitt nach Möglichkeit zu erhalten seien. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass ebenso tiefe Schülerzahlen wie in den Achtzigerjahren nicht mehr toleriert werden.

von Hans Laely
Präsident der
Fraktionsgemeinde

Mit der folgenden Auflistung von zusammengetragenem Zahlenmaterial über Monstein soll aufgezeigt werden, wie sich die Bereiche Landwirtschaft und Schule schon seit jeher grossen Schwankungen und Veränderungen ausgesetzt sahen. Sie sollen bewusst machen, dass bereits viele Generationen vor der unsrigen Probleme angegriffen, angegangen und gelöst haben. In der Landwirtschaft zum Beispiel haben technologische Entwicklungen und weitere äussere Einflüsse innerhalb von wenigen Jahrzehnten zu einer unglaublichen Strukturveränderung geführt. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis ungefähr ins Jahr 1992 wurden von staatlicher Seite Massnahmen zur Förderung der Nahrungsmittelproduktion ergriffen. Für landwirtschaftliche Produkte wurde den Bauern bis in die Mitte der Achtzigerjahre in unbegrenzten Mengen ein jährlich festgesetzter Mindestpreis garantiert. Seit 1992 hingegen werden Massnahmen zum Abbau der Überschussproduktion getroffen. Um dieses Wechselbad der Vorgaben meistern zu können, ist Flexibilität

gefragt. Vielleicht wird es nötig sein, den Schulstandort Monstein und damit die Grundlage der Dorfinfrastruktur mit ebenso innovativen Ideen zu beleben, wie es die Landwirte bereits tun: Nischenangebote im Schulbereich.

Einwohnerzahlen

1562 · Monstein besitzt 19 Bauernhöfe

1567 · Gemäss einer Urkunde im Gemeindearchiv hat Monstein folgende Hofbesitzer (Einwohner): Erhart Michel, Hans Müller, Valentin Rüesch, Christian Balusser, Klaus Michel, Lorenz Michel, Maragaretha Monsteiner, Hans Marks, Knabenhans, Zu Held, Ursula Keiser, Barbla, Balussers, Meissers Tochter, Drina Müller; Dazu kommen wahrscheinlich noch Melkert Plangy, Bart Müller, Joder Michel, Jöri Joder.



1643 · stellt Monstein 45 Wehrfähige (14 – 70 Jahre)

Es heisst, dass in Monstein über viele Jahrhunderte ca. 130 Personen gewohnt hätten. Die Überlieferung erzählt aus der Zeit vor 1670 (Alte Kirche fertiggestellt) von Gemeindeversammlungen auf der Taferna, wo man sich im Anschluss an die Predigt traf. Monstein gehörte vor dem Kirchenbau zur Kirchgemeinde Glaris. Fast die Hälfte der Einwohner bewohnte damals die auswärtigen Höfe Schmelzboden, Lücher, Taferna, Rotsch und Alpeli. Dass die auswärtigen Höfe wirklich intensiv bewohnt waren, zeigt eindrücklich eine Klassenliste aus den Dreissigerjahren des vergangenen Jahrhunderts: Von den 29 in neuen Klassen aufgeführten Schülern stammten nur 16 aus dem Dorf Monstein. Die restlichen, die selbstverständlich zu Fuss die Monsteiner Schule besuchten, verteilten sich wie folgt: Taverna 3, Lücher 3, Rotsch 3 und Schmelzboden 4.

1808 · 38 Wehrfähige (16 – 60 Jahre), nach Aufrechnung mit Kindern, Frauen, Älteren: 130

1900 · 127 Einwohner in 30 Häusern, 33 Haushaltungen

1950 · 145 Einwohner; in den folgenden Jahrzehnten bewohnten etwa 150 Personen Monstein

1959 · 38 Haushaltungen

1960 · 30 Telefonanschlüsse, 9 Haushaltungen noch ohne Telefon, 4 ohne Radio

1979 · 140 Einwohner

1991 · 147 Einwohner

1997 · 177 Einwohner in 67 Haushaltungen

2005 · 171 Einwohner

Landwirtschaft

1562 · 19 Bauernhöfe

1870 · In Monstein wurde eine Molkerei eingerichtet. Die Milch wurde in der Regel an auswärtige Händler verkauft, die auch den Sennereibetrieb übernahmen.

1885 · Auf einem Milchvertrag sind die folgenden Landwirte aufgelistet:

Hans Wehrli – Meisser, Furra

Hans Bättschi - Branger, Furra

Michel Bättschi – Meisser, Furra

Hans Michel – Cadiepol

Andres Michel

Geschwister Michel

Jan Conrad – Mettier

Andreas Branger – Meisser

Hans Polt – Ambühl, Bühl

Hans Polt – Rüesch

Klas Conrad – Polt

Peter Conrad Buol, Hof

Kaspar Polt - Conrad trat diesem Vertrag nicht bei, sondern verwendete die Milch für Mast und Aufzucht.



1930 · Lieferanten – Verzeichnis der Molkerei Davos
Milchlieferanten aus Monstein (mit Milchgeschirrnnummer):
Martin Conrad 61
Nikolaus Conrad 69
Casper Buol 88
Andres Michel 100
Kaspar Ambühl 106
Fam B. Müller 112
Fam Tob. Michel 124
Hans Michel 128
Valentin Meisser 166
Casper Dönier 186

1950 · bewirtschafteten 14 Bauern Monstein. Ein durchschnittlicher Bauernbetrieb besass damals 8 Kühe. Alle Monsteiner hatten zusammen im Winter 12 Pferde, im Sommer 4–5.

Rissi wohnte auf dem Rotsch und besass 1 Kuh
Federspiel (Taferna) besass ein Pferd und 2 Kühe
Hans Buol hatte seinen Hof im Schmelzboden
Ambühl (unterer Hof)
Buol (oberer Hof)
Nikolaus Conrad
Meissers hatten ihren Stall bei der Post: 3-4 Kühe,
2-3 Pferde

Flury Michel
Kasper Buol, Büel
Pfister / Christian Müller
Andres Michel
Erhard Müller
Martin Conrad
Andrea Ambühl

1960 · 12 Bauernbetriebe

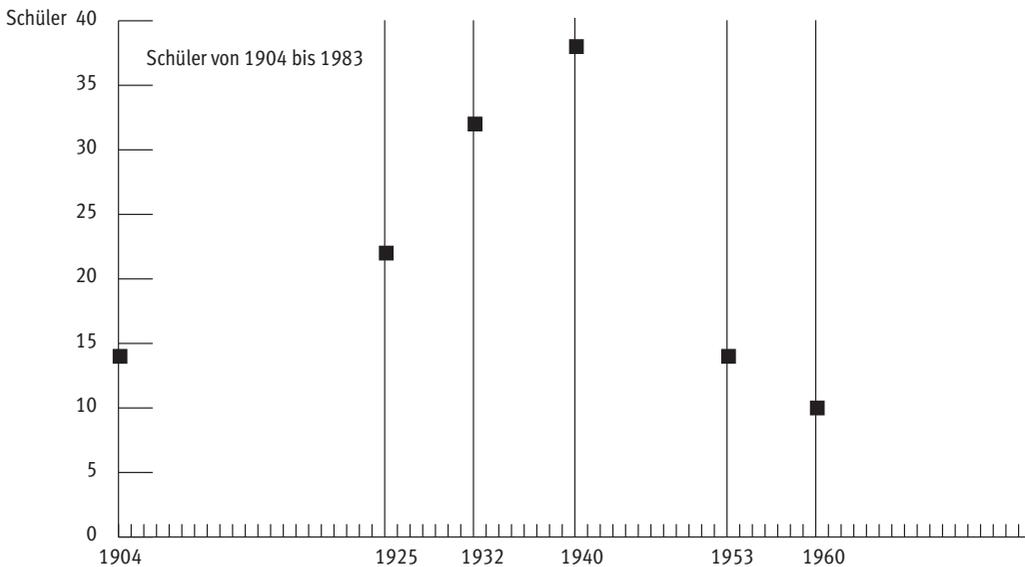
2005 · 5 Landwirte: Hansjörg Wilhelm, Joos Kühnis, Hans Peter Michel, Peter Pfister, Georg Flury

Schülerzahlen

1730 · Die Monsteiner Schule ist zum ersten Mal in einem Landschaftsprotokoll aktenkundig. Johann Rosely hat hier Schule gehalten.



1932 · *Hinterste Reihe: Christian Meisser, Hans Conrad, Hans Dönier, Peter Issler, Elsa Conrad, Leni Buol, Vreneli Müller. 2. Reihe: Lehrer Christian Buol, Hans Buol, Georg Hunger, Erhard Issler, Fiorina Ferri, Margrith Michel, Anneli Buol. 3. Reihe: Christian Buol, Utti Buol, Susi Issler. Vorn: Andres Michel, Arthur Mangeng, Hans Wilhelm, Erhard Müller, Heini Kindschi, Paul Buol, Jakob Meisser, Utti Conrad*

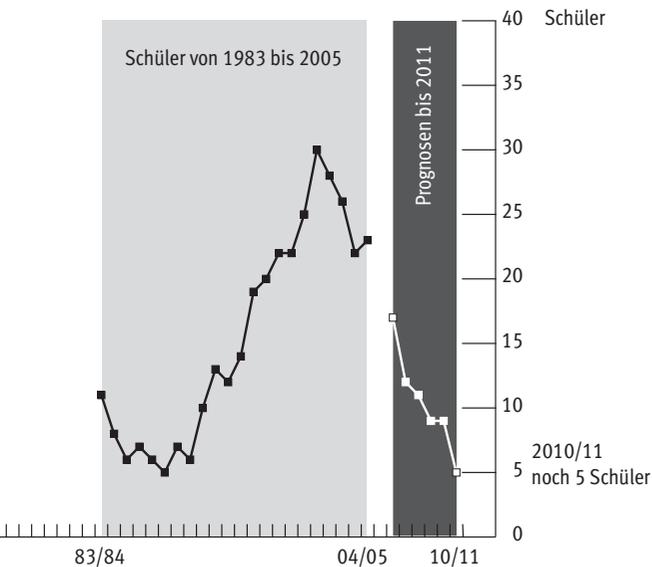


Ausblick

Dem Blick zurück in die Monsteiner Geschichte soll eine zukunftssträchtige Idee entgegengestellt werden: In einer fraktionsinternen Arbeitsgruppe wird die Möglichkeit der Errichtung einer Tagesschule diskutiert. Wie Passugg für die Stadt Chur könnte auch Monstein für Davos eine Tagesschule führen und damit die eigene Dorfschule retten. Einige wenige Kinder aus Davos Platz oder Dorf würden mit dem VBD am Morgen nach Monstein fahren, hier die Schule besuchen und dazwischen das Mittagessen einnehmen. Noch bevor sie am Abend wieder nach Hause fahren würden, könnten sie unter Aufsicht im Schulhaus ihre Hausaufgaben erledigen.



Der Schulrat der Landschaft Davos ist über diese Idee orientiert. Es liegt nun an der Schulleitung Unterschnitt, die Gedanken der Arbeitsgruppe weiter zu verfolgen und allenfalls Konzepte zu erarbeiten und Antrag zu stellen. Nicht zu vergessen ist aber auch die Tatsache, dass die Fraktion Glaris und die Nachbargemeinde Wiesen vor ähnlichen Problemen wie Monstein stehen. Vielleicht können auch sie in einigen Jahren in Lösungen miteinbezogen werden.



Quellen:
Aufzeichnungen aus dem Archiv der
Fraktionsgemeinde (Thürer, Michel)

Davoser Heimatkunde, A. Laely
Lieferantenverzeichnis Molkerei Davos
Schülerzeitungen

Gebäudefonds «pro Monstein»

**von Hans-Peter
Hoffmann**

Die Kommission zur Verschönerung und Erhaltung des Dorf- und Landschaftsbildes setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Maja Bless, Christian Meisser, Hans Laely, Joos Kühnis, Georg Flury und Hans Peter Hoffmann.

Wir treffen uns zweimal im Jahr, einerseits um Gesuche an Beitragszahlungen zu behandeln, andererseits um den jährlichen Dorfpreis zu bestimmen.

Da unsere Finanzmittel beschränkt sind und wir diese möglichst effizient einsetzen wollen, haben wir ein kleines Reglement aufgestellt, unter welchen Auflagen einem Gesuch um Beitragszahlung entsprochen wird. Dabei sind folgende Kriterien zu erfüllen:

- Die Beiträge werden ergänzend zu den sonstigen Subventionen und Unterstützungsmitteln mit einem Maximalbetrag in Aussicht gestellt.
- Eine fachgerechte Ausführung und der Unterhalt des gesamten Objekts muss nachweislich gewährleistet sein.



***Vor der Sanierung: die Heulege der Fraktions-
gemeinde in der Schluocht.***



***So präsentiert sie sich mit dem neuen
Schindeldach.***



Die Mauern der Affereidhütte waren sehr baufällig, das Dach fehlte gänzlich.



Trainsoldaten verrichten ein gutes Werk: Sie transportierten das Holz fürs neue Dach.



Nach der Sanierung erstrahlt die Hütte in neuem Glanz.

- Eigenleistungen werden zum aktuellen Fraktionsstundenlohn, Materialaufwendungen zu den Selbstkosten akzeptiert.
- Es ist eine Schlussabrechnung mit einer Fotodokumentation einzureichen. Auf der Schlussabrechnung müssen alle weiteren Subventionen und Beiträge ersichtlich sein.

Wie bereits im Vorjahr erwähnt, wurden im 2004 folgende inzwischen abgeschlossene Projekte unterstützt:

- Dachsanierung Heulege der Fraktionsgemeinde in der Schluocht
- Wiederaufbau Affereidhütte der Alppenossenschaft Inneralp
- Dachsanierung Hirtenhütte Fanez der Oberalppenossenschaft

Für das Jahr 2005 sind bereits wieder Gesuche für drei Dachsanierungen eingegangen, über die wir zu entscheiden haben. Ausdrücklich zu erwähnen ist, dass nicht nur Dächer unterstützt werden, sondern generell alles, was zur Verschönerung und Erhaltung des Dorf- und Landschaftsbildes beiträgt.

Im weiteren haben wir den Dorfpreis 2004 verliehen. Unter mehreren Vorschlägen wurde er einstimmig Beat Rüttimann zugesprochen. Die Kommission ist der Meinung, dass er indirekt zur Verschönerung und Erhaltung des Dorf- und Landschaftsbildes beigetragen hat. Als massgeblicher Initiant und Gründungsmitglied von «pro Monstein» und unermüdlicher Schaffer hat er sich während der letzten fünf Jahre für unseren Verein sehr engagiert und als Person die Auszeichnung verdient. Es soll auch ein Dank sein für sehr viele Stunden, die er für unser Dorf geleistet hat.



Die Hirtenhütte Fanez der Oberalpen genossenschaft bekam ein neues Dach aus handgespaltenen Schindeln.

Lebenslauf von Peter Rudolf

Pfarrer in Monstein von 1985 bis 2004

Vor unserem Umzug von Monstein nach Davos kam Peter freudestrahlend von einem Telefongespräch mit der Mitteilung, dass nun die offizielle Anfrage von «mission 21» gekommen sei, ob er im Juli und August im sudanesischen Flüchtlingslager Kakuma in Nordkenya an der Bibelschule der Kirche unterrichten würde. Das war, was er am liebsten machte – unterrichten und weitergeben – was ihm selber im Laufe der Jahre vom Glauben an Christus und der Bibel wichtig geworden war. Dafür brannte sein Herz, da war er immer mit ganzer Seele bei der Sache.

**von seiner Ehefrau
Regula Rudolf-Bührer**



Als Kind und Jugendlicher hatte er andere Pläne gehabt. Seine Eltern Alfred und Emilie Rudolf-Zimmermann wohnten in Zürich Wollishofen. Dort kam Peter am 3.2.39 zur Welt und wuchs zusammen mit seinem 5 Jahre älteren Bruder Heinz auf. Schon als Kind faszinierte ihn die Eisenbahn, nicht nur die Modellbahn, die er im Laufe der Jahre geschenkt bekam, viel mehr noch die «richtige», die SBB. Er wäre gerne Lokomotivführer geworden, doch dazu fehlten ihm ein paar Zentimeter Körpergrösse. Aber er besuchte die Verkehrsklasse der Handelsschule und wollte nachher die Lehre als Stationsbeamter bei der SBB machen, wie übrigens auch sein grosser Bruder. Die Lehrer überzeugten den sehr guten Schüler dann, die Handelsschule mit dem Diplom abzuschliessen. In dieser Mittelschulzeit geschah etwas ganz Entscheidendes: Durch den Religionsunterricht fand Peter Zugang zur Bibel, zum Glauben an den Gott, der in die Geschichte der Menschen eingreift. Der Text,

der nun über seiner Abdankung steht, war ein Schlüsselwort für ihn: «Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben...». In seiner Freizeit engagierte er sich in der Jugendgruppe der «Jungen Kirche». Immer noch plante er eine Karriere bei der Bahn. Erst im letzten Schuljahr kam die Idee: «Ich muss Pfarrer werden». Nicht dass ihn das sofort begeistert hätte, es gab viele Hindernisse, aber mit der wachsenden Überzeugung, dass das ein Ruf Gottes sei, überwand er die Schwierigkeiten. 1959 konnte er nach dem Handelsdiplom auch noch die Handelsmatura machen. Griechisch, Latein und Hebräisch holte er nach, während er bei einer Treuhandfirma arbeitete. 1962 legte er die letzte Ergänzungsprüfung ab und konnte mit dem Theologiestudium beginnen. Er blieb dazu in Zürich, ein Auslandssemester führte ihn an die Fakultät der evangelischen Waldenserkirche in Rom.

1967, kurz nach seinem Staatsexamen, lernten wir uns kennen. Er engagierte mich als Hilfsleiterin in einem Reiselager der «Jungen Kirche» nach Rom und Sizilien. Wir haben sehr rasch entschieden zu heiraten und verlobten uns im Oktober 1967. Nach dem Vikariat in Wädenswil und der Ordination nahm Peter eine Stelle als Pfarrer in Brusio im Puschlav an. Als auch meine Ausbildung abgeschlossen war, heirateten wir im Mai 1968. Im April 1970 wurde unser erstes Kind, Matthias, geboren. Bald nachher kamen neue Fragen, neue Perspektiven: aus unserem gemeinsamen Engagement für Entwicklungshilfe, für die «Erklärung von Bern» und HEKS wuchs die Frage: ist das genug, oder sollten wir mehr tun, gar selber gehen? Es war keine leichte Entscheidung, aber im September 1971 verliessen wir Brusio und traten in den Dienst der Basler Mission. Nach dem Vorbereitungskurs und einem Englandsaufenthalt konnten wir mit unseren zwei kleinen Kindern – David kam im Januar 1972 zur Welt – nach Nigeria ausreisen. Wir dachten an einen Aufenthalt von 3 – 5 Jahren – es wurden 12 1/2 daraus. Unsere Tochter Susanne kam 1974 dort zur Welt.

Nach dem Hausa-Sprachkurs begann im Juli 1973 die Arbeit an der Bibelschule der «Kirche der Geschwister in Nigeria». Peter war

in seinem Element. Erwachsene zu unterrichten, die darauf brann-
ten, Neues zu lernen, das erfüllte ihn und spornte ihn an. Er schrieb
Lehrmaterial für die Schule, führte z.B. das Fach «Buchhaltung für
Kirchenkassiere» ein und schrieb ein Lehrmittel dazu. Er war mit
Begeisterung und Hingabe bei der Sache.

1985 kamen wir aus Nigeria zurück. Schon ein Jahr zuvor hatten wir
in den Gemeinden Monstein und Wiesen einen neuen Wohn- und
Arbeitsort gefunden, der uns im Laufe der 19 Jahre, die wir dort ver-
brachten, richtig zur Heimat wurde. Peter engagierte sich in der
kantonalen Kommission für Mission und Ökumene und brachte so
sein Anliegen – dass die Kirche nicht an der Gemeindegrenze auf-
hört, sondern wir Teil einer weltweiten Gemeinschaft sind – in vie-
le Bündner Kirchgemeinden. Neben der Verbundenheit mit unse-
rer Kirche in Nigeria wuchsen neue Beziehungen, z.B. zur
Partnergemeinde Temesvar in Rumänien. Von 1993 bis 2000 war
Peter Mitglied des Kantonalen Kirchenrates und wieder mit Hingabe
für Mission und Ökumene zuständig. Die Arbeitsbelastung von
Gemeinde mit Predigt, Unterricht und Kirchenrat brachten ihn aber
oft an den Rand seiner Kräfte.

Einen besonderen Platz in seinem Leben hatten seine Kinder. Er
nahm grossen Anteil an ihrem Leben und ihrer Entwicklung. Wenn
er auch nie so ein «Kuschel-Schmuusi-Papi» war, so war doch jedes
tief in seinem Herzen verankert.

Im April 2004 sind wir nach Peters Pensionierung von Monstein in
eine eigene Wohnung in Davos gezogen. Pläne waren noch viele
da: nach dem Einsatz in Kakuma wäre unter seiner Leitung die Reise
der Bündner Kirche nach Transkarpatien geplant gewesen und im
Januar und Februar 2005 ein gemeinsamer Einsatz in Nigeria. Und
Peter sprach auch in den letzten Tagen, als er schon sehr krank im
Spital war, vom «nächsten Jahr in Kakuma».

Das sind die äusseren Daten seines Lebens. Viele Menschen, die
Peter gut kannten, sagten mir oft, er strahle so viel Zuversicht und

Freude aus und sei mit Leidenschaft bei der Sache, z.B. der Predigt. Doch es gab auch die andern Seiten, das Dunkle, Schwere in seinem Leben, die Selbstzweifel und Fragen, ob er genüge. Aber immer wieder konnte er zurückfinden in die Geborgenheit bei dem Gott, der ihn rief und sagt: «Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch Ruhe geben.»

Im Erinnerungsbuch, das die Wiesner Religionsschüler zu seinem Abschied machten, schrieb ein Kind: «Was mir gefällt ist, dass Sie glauben, was Sie von Gott sagen.»

Er sagte dazu: «Das ist genau, was ich wollte mit meinem Leben.»



Joos Sprecher stellte in seiner ursprünglichen Heimat aus

Vom 18. Juli bis zum 15. August 2004 war Joos Sprecher mit seinen rund 130 Bildern zu Gast in der Alten Kirche Monstein. Es war die erste Einzelausstellung des Künstlers, der in den Anfängen seiner pädagogischen Laufbahn einige Jahre die Monsteiner und Davoser Kinder, darunter auch den zukünftigen Davoser Landammann Hans Peter Michel, unterrichtet hatte.



Der zurückgekehrte «Einheimische», der seit 30 Jahren im Kanton Aargau wohnt, sorgte für einen immensen Publikumsaufmarsch an der Vernissage. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher fanden in der Alten Kirche keinen Sitzplatz mehr. Ihnen blieb nichts anderes übrig, als während der Eröffnungsrede vor der geöffneten Kirchentüre zu stehen und Hans Peter Michels Begrüßungsworten dort zu lauschen.

Ausstellung von Joos Sprecher in der Alten Kirche Monstein vom 18. Juli bis 15. August 2004

Joos Sprechers Bilder zeigen Motive, zu denen er sich von der Landschaft Davos, der Natur und den Menschen inspirieren liess. Für seine Porträts, Blumen und Landschaftsbilder nutzt er fast alle Techniken; er malt mit Bleistift und Kohle, Aquarell und Acryl, Tusche, Weiss- oder Rötelkreide und hält sich an naturalistische Wiedergaben.

Seit seiner Jugend bekundete Joos Sprecher Interesse und Freude am Zeichnen und Malen. Seit 15 Jahren betreibt er die Malerei als



Hobby und Ausgleich zum Alltag. Dabei ist er stets am Suchen, Probieren, Entwickeln, und nutzt die Herausforderung zur Weiterentwicklung und Weiterbildung. Sein künstlerisches Talent förderte er sowohl autodidaktisch wie auch durch den Besuch verschiedener Kurse.

Joos Sprecher wurde 1938 in Davos Ober-Laret geboren und besuchte nach den Schulen in Davos das Lehrerseminar in Chur. Als junger Lehrer unterrichtete er drei Winter in Monstein, dann 10 Jahre in Davos Platz. Am BIGA in Bern liess er sich anschliessend zum Berufsschullehrer ausbilden und arbeitete 1973 bis 2001 an der Berufsschule in Rheinfelden. Wohnhaft ist er in Magden.

Bisherige Ausstellungen (in Gruppen)

1989 Adventsausstellung, Berufsschule Rheinfelden

1993 Berufsschule Rheinfelden, Thema «Wasser»

1995 Adventsausstellung in Möhlin

1996 + 1999 «Kunst im Dorf», Schulhaus Magden

2000 Osterausstellung, Galerie Magidunum, Magden



Magischer Höhepunkt am Dorffest

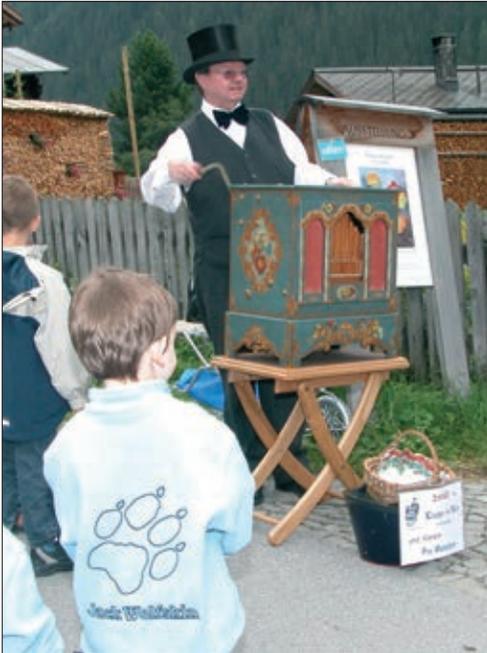
6. «pro Monstein»-Dorffest vom 7. und 8. August 2004 Kunsthandwerk, kulinarische Spezialitäten, Aktivitäten für Jung und Alt sowie musikalische Unterhaltung – diesmal mit den «Guggerbächlern», der «Appenzeller Jungstreichmusik» und den erprobten «Davoser Ländlerfründa» – gehören als feste Bestandteile zum «pro Monstein»-Dorffest.

Die «Magic Brass» bringt Schwung, Stimmung und Unterhaltung ins Zelt.

Nebst viel Bewährtem gab es am 6. «pro Monstein»-Dorffest jedoch auch eine aussergewöhnliche Neuheit. Als Höhepunkt fand am frühen Samstagabend die Zauber- und Musikshow mit Christoph Borer und seiner «Magic Brass» statt. «Magic meets Music» war ein hochgradig spassiges und unterhaltsames Programm aus schmissigen Blasmusik- und verblüffenden Zauberkunststücken. Das Monsteiner Publikum staunte über die Kartentricks, die Christoph Borer bei jeder Gelegenheit vorführte und bei denen auch

Anwesende einbezogen wurden. Humorvoll begleitet wurde der Zauberer von der «Magic Brass», deren Repertoire von Blues bis Jazz reichte und auch viel Klassik beinhaltete. Nicht einmal der Dauerregen, dessen Intensität zu einem Stromausfall führte, vermochte die überaus heitere und fröhliche Stimmung im Festzelt zu trüben.





Walter Fausch macht eine gute Figur als «Örgelmaa».



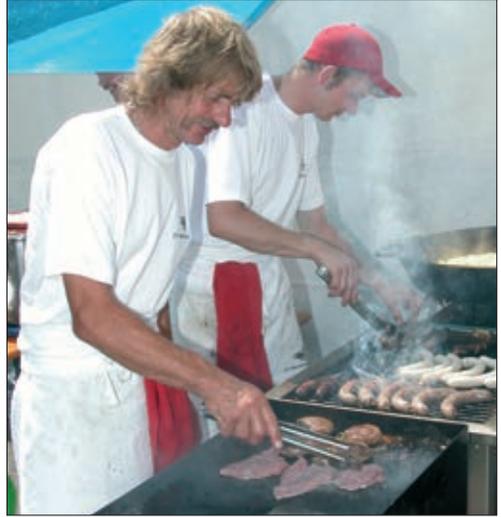
Walter Simeon betreut den Stand mit den Monsteiner Produkten.



Hans Wilhelm kauft bei Hannelore Langner am Stand von «pro Monstein» ein.



Philipp Wilhelm und Ernst Pfister bei ihrem professionellen Einsatz am Salatbuffet.



Georg und Markus Flury sorgen am Grill dafür, dass die Festbesucher kulinarisch verwöhnt werden.



Beat Rüttimann nimmt von «pro Monstein»-Präsident Daniel Thürer den Preis aus dem Fonds zur Verschönerung und Erhaltung des Dorf- und Landschaftsbildes entgegen.



Das «Veltlinerstübli» bot den «Guggerbächlern» eine stimmungsvolle Kulisse.



*Mit lüpfig-
beschwingten
Klängen aus dem
Nachbarkanton
wartete die
Appenzeller
Jungstreichmusik
Alder auf.*



*Den sonntäglichen
Festgottesdienst gestaltete
Pfarrer Joachim Mietz.*



*Unwiderstehliches Angebot: Vita
Senn verkauft die von den
Monsteiner Frauen gebackenen
Kuchen.*

Wir sind Zeuge. So nah ist das Erlebnis, dass wir es kommen sehen.

von Achim Langner Nach 10 Tagen Dauerregen strahlt die Sonne auf das schöne Tal des Bergflusses der Mera. Nach einem Aufstieg von Borgonuovo in das Säumerdorf Savogno machen wir Rast. 2886 Naturstufen durch ehemalige Rebberge den Hang hinauf bewältigt, fordern ihren Tribut und machen uns stolz.



Die ersten Schatten des Monte Conto mit seinen dicht bewaldeten Hängen auf der anderen Seite des Tals zeichnen das tiefer gelegene Chiavenna in ein friedliches Abendlicht, als die Gespräche unserer Gruppe verstummen. Die Köpfe wenden sich mit ungläubigem Staunen. Ruedi hört es schon seit einiger Zeit. Er macht uns aufmerksam. Erst tönt es dumpf. Verstummt wieder. Dann – mit steigender Gewalt – grollt es durchs Tal. Wir vernehmen ein

Kreischen unwirklicher Dissonanzen und dann zeigt Maja auf den Hang über Plurs.

Die Bäume rutschen. Die Erde bewegt sich auf einer Breite von – sind es 800 m oder mehr? Der Abriss wird sichtbar, die Staubwolke weicht der Gewalt. Wie in Zeitlupe sinkt der Berg – oder ist es der Hang – aus einigen hundert Metern über dem Tal der Stadt Plurs entgegen. Sie ist unvorbereitet, die Stadt. Der ausgehöhlte Berg,

der seit hunderten von Jahren seine Schätze an die Menschen abtreten musste, hat seinen Halt verloren. Tausende Tonnen Erde, Stein, Schutt und Bäume rasen mit immer steigender Geschwindigkeit auf eines der blühendsten Zentren des italienischen Bergell zu. Wir sind starr vor Entsetzen. Maja's Schilderung der Geschehnisse legen das Bewusstsein frei für eine Kultur- und Handelsmetropole, die in weniger als einer Minute von der Landkarte verschwunden ist. Wir stehen auf der anderen Seite des Tales, schauen herab auf die wieder friedlich fliessende Mera. Sie hat ihren Lauf geändert, gezwungen von Millionen Kubikmeter Masse Berg. Häuser, 1000 Menschen, Strassen, Kirchen liegen verschüttet unter 10 m Erdmasse. Maja's Worte lassen keinen Raum für unwichtige Bemerkungen. So fesselnd ist die Geschichte, dass es uns nur langsam zu Bewusstsein kommt. Das Unglück traf die Menschen am 4. September 1618. Lavezstein, Speckstein machte die Region reich und war doch gleichzeitig die Grundlage ihres Grabsteins.

Ruedi Bless ruft uns zurück in die Wirklichkeit. Das alte Savogno hat die Katastrophe überlebt. An den Hängen des dem Monte Conto, der heute Corna Garzone benannt wird, gegenüberliegenden Piz Gallegione haben Bergler den Säumern eine grossartige Station errichtet. Stabile Steinbauten haben Jahrhunderte überdauert und geben den Blick frei auf ein altherwürdiges Bergdorf, das ohne Zögern die Kulisse für einen Historienfilm liefern könnte.

Schon im 13. Jahrhundert bot Savogno den Säumern auf ihrem Weg zwischen Chiavenna und dem Norden gut oberhalb der Stadt Schutz und Rast, konnte bereits 1465 den imposanten Bau der Pfarrkirche fertig stellen. 932 m ü.M. ist Savogno mit seinen Steinhäusern und den engen steinbe-





legten Wegen ein Muss für den interessierten Wanderer. Seine Einzigartigkeit bewahrte das Dorf über die Jahrhunderte auch dadurch, dass es ausschliesslich zu Fuss erreichbar ist.

Wie sind wir nur hierher gekommen?

Am Morgen des 9. Oktobers 2004 fahren wir über Julier und Maloja nach Casaccia im Bergell. Wir sind 16 «pro Monsteiner», die dem unwiderstehlichen Ruf von Ruedi und Maja Bless gefolgt sind. Schon zum dritten Mal machen wir den Jahresausflug von «pro Monstein» mit. Und jedes Mal haben wir Regionen etwas abseits unserer Wahlheimat am Landwassertal kennengelernt.

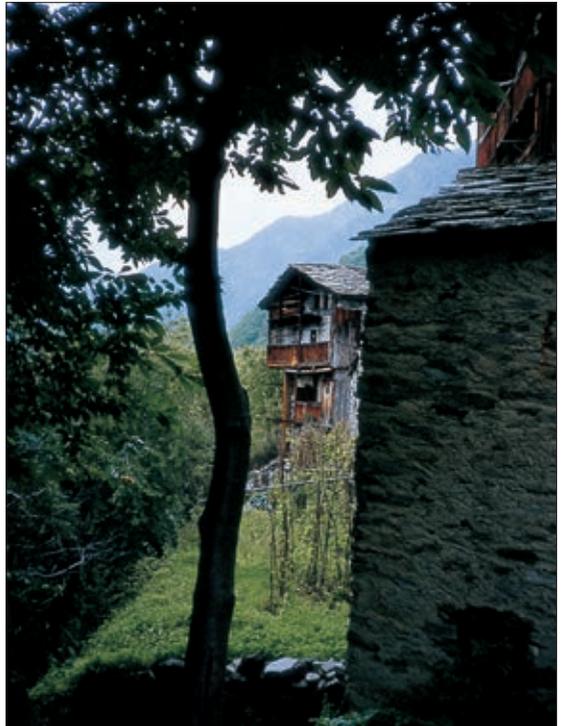
Alles fing an mit dem Aufstieg zum Gipshorn im Jahr 2000 und der Klärung der Frage: Wie kommt der Fisch auf den Berg? Es ist schon etwas besonderes, einen promovierten Geographen als Führer und Begleiter zu haben. Während seiner Arbeitszeit vermittelt Ruedi Bless seinen Schülern an der Mittelschule Davos den aktuellen Wissensstand um paläontologische Geheimnisse. Wir «pro Monsteiner» können nach 3 Ausflügen da schon fast mithalten. 2003 stand das Walser- und Säumerdorf Splügen und seine Bergregion auf dem Programm. Und heuer dürfen wir nach bewältigtem Aufstieg eine wohlverdiente Mahlzeit im nach wie vor bewirtschafteten Hotel Restaurant von Savogno einnehmen. Umberto Ecos Mittelalter umfängt uns, als wir Maja durchs Dorf folgen. Welche Schicksale die verwitterten Steine wohl erfahren haben. Wieviel Mühsal, Leid und auch Freude in den Mauern der Häuser und der alten Kirche gespeichert sind.

In Chiavenna übernachteten wir. Sie ist attraktiv, die Altstadt, besonders für Fussgänger und überrascht uns mit ihrem speziellen Charme. Chiavenna verführt zum Bummeln, Kaffee trinken und Shoppen. In jedem Fall aber empfiehlt sich der Besuch der Crotti. Es sind Höhlenrestaurants, die im und am Bergmassiv am Stadtrand entstanden sind. Sie nutzen die stillgelegten Felsenkeller, wurden mit

den Jahren erweitert und beeindruckt uns mit ihrer speziellen Kultur des Crotto-Menues. Drei gut bemessene Menuegänge, Bier, Wein und der unvermeidliche Absacker – alles zwischen 10 und 15 Euro maximal. Kein Wunder, dass die ganze Stadt und die Umgebung Samstagabend in den Crotti diniert. Einfach und wunderbar. Ein Erlebnis der besonderen Art. Nur der unerschütterlichen Überzeugung der Bevölkerung für das Bier aus einheimischer – sprich Chiavenna – Produktion, können wir nicht unwidersprochen folgen. Das Bessere war schon immer der Feind des Guten. Und wir müssen das wissen. Schliesslich kommen wir aus der Heimat des Monsteiner Bieres.

Der Dauerregen am Sonntag kann uns nicht davon abhalten, den Parco Paradiso zu besuchen. Über der Stadt Chiavenna wird der sehenswerte Botanische Garten mit seinem Museo von der alten Festungsmauer umfasst. Festung und Mauer bilden seit 995 n. Chr. den Kern des Verteidigungssystems der Stadt und erfuhren in den Jahrhunderten Zerstörungen und Wiederaufbau. Heute wacht der Fels mit seiner restaurierten Mauer über die Altstadt. Gestärkt an Leib und Seele im empfehlenswerten Crotto «Belvedere» von Prosto di Piuro beeindruckt uns der letzte kulturelle Höhepunkt der Reise.

Als 1618 der Berg Plurs und Prosto von der Landkarte auslöscht, verschont das Schicksal den Palazzo Vertemate Franchi. Nur 2 km von Chiavenna entfernt bauen die Geschwister Vertemate Franchi das letzte verbliebene Zeugnis des damaligen Wohlstands. Der Palast wird im späten 16. Jahrhundert fertiggestellt und gilt nicht nur unter Fachleuten als Meisterwerk der



Renaissance. Die kompetente Führung gibt uns einen unerwartet tiefen Einblick in das Leben des Adels der damaligen Zeit.

Die Meisterschaft damaliger Schreinerkunst fasziniert uns alle und – Ernst Pfister im Besonderen. Deckenverkleidungen, die Räume breiter und länger erscheinen lassen, an Schiffskajüten erinnern und aus geraden Wänden Schrägen und Runden machen, bleiben uns letztlich doch ein erstaunliches Rätsel optischer Täuschung des Holzhandwerks. Specksteintreppen und Handläufe kunstvoll aus Lavez geschlagen – oder besser geschnitzt – sind ebenso Zeugen der Hohen Zeit von Plurs wie das unwiderstehliche Doppelgemälde, das Plurs vor und nach der Katastrophe zeigt.

Bleibt uns der Abschluss in einer der letzten Specksteinfabriken der Region. Trinkkrüge, Steintöpfe und Figuren nach klassischen Vorgaben lassen die Geschichte wieder aufleben. Nur wenige sind übriggeblieben, die sich der Tradition verpflichtet haben. Roberto Lucchinetti, ungekrönter Meister seines Handwerks, sucht bei eigenen Ausgrabungen nach klassischen Vorgaben der alten Zeit und lässt sie in seiner Werkstatt wieder erstehen. Dem Reiz des unvergleichlich feinkörnigen Serpentinegesteins und seiner klassischen Formen können wir nicht widerstehen. Und so wiegt unser Gepäck bei unserer Heimreise erheblich mehr als vorher. Mit stiller Vorfreude tragen wir beeindruckende Steintöpfe, Becher und Kelche mit nach Hause und freuen uns auf die spezielle Nutzung von Speckstein-Kunstwerken im modernen Haushalt.

Mit «pro Monstein» im italienischen Bergell. Eine Reise, die uns Maja und Ruedi Bless zu einem unvergleichlichen Erlebnis haben werden lassen.

Krippen aus vielen Ländern und drei Kontinenten

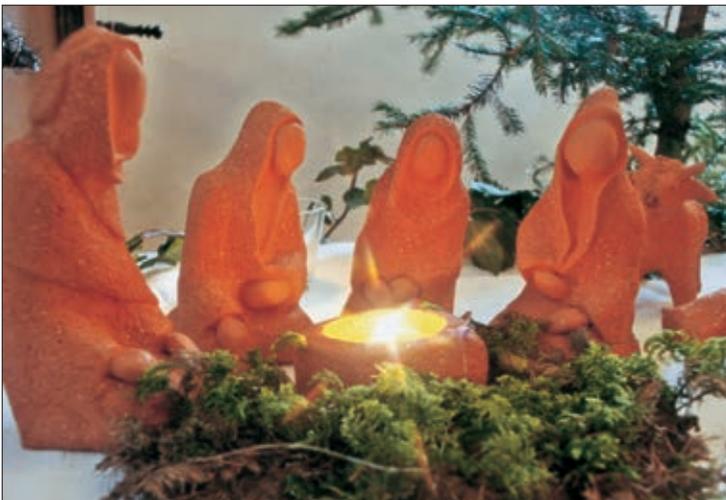
Bereits in den ersten Tagen nach der Eröffnung der Krippenausstellung vom 20. Dezember 2004 zeigte sich, dass die Weihnachtsdarstellungen viele Besucherinnen und Besucher in die Alte Kirche Monstein locken würde. Bis am 30. Dezember, dem Abschlusstag, war es tatsächlich eine stattliche Anzahl Interessierter aus nah und fern, die sich die weihnachtlichen Dekorationen nicht hatten entgehen lassen.

Die Ausstellungsstücke reichten von klein bis gross, waren aus unterschiedlichsten Materialien wie Ton, Holz, Speckstein etc. gefertigt und waren Spiegelbild diverser Kulturkreise.

Viele der aussergewöhnlichen Exponate stammen aus dem Privatbesitz von Ruedi Kummler, der sie als Erinnerungsstücke von seinen vie-



Ecuador



*von Ruedi Kummler
modellierte Krippe*



len Reisen mitgebracht hat. In seiner Sammlung sind Figuren aus Israel ebenso dabei wie eine Krippe aus Martinique, wo nebst Königen und Hirten auch Bäcker, Metzger und andere Alltagsgestalten festgehalten sind. Eine weitere Weihnachtsszene, bei der Ochse und Esel durch typische Hochlandtiere wie Lamas und Alpakas ersetzt waren, stammt aus Peru. Nebst einer afrikanischen Darstellung aus Tansania waren auch solche aus Deutschland, dem Erzgebirge, Venezuela, Italien oder Tschechien an der Endjahresausstellung vertreten.

In diesem grossen Länderspektrum

Krippen von fehlte aber auch die Schweiz nicht: Ruedi Kummlers Familienkrippe, **Elsa Hegnauer und** ein Werk aus der Brienzer Schnitzerei, war zu sehen, sowie die **Andres Flater** Krippe seiner verstorbenen Frau Irene, welche sie als Kind von ihrer Mutter bekommen hatte und die inzwischen 70 Jahre alt ist. Die älteste an der Ausstellung gezeigte Krippe datiert aus dem Jahr 1927. Sie wurde von der damals 10-jährigen Bildhauerin und Malerin Elsa Hegnauer modelliert.

Vom verstorbenen Schnitzer Andreas Flater – er hatte sich dieses Kunsthandwerk selbst beigebracht – war eine Figurengruppe ganz aus Arvenholz zu sehen: die heilige Familie mit Hirten und den drei Königen. In unzähligen Arbeitsstunden ist die Krippe von Doris Meisser-Müller entstanden. Rund um ein Beduinenzelt spielt sich die Weihnachtsgeschichte ab, dargestellt von liebevoll gestalteten biblischen Figuren.



Peru



Tanzania



*Figuren von
Doris Meissers
Krippe*

Ecuador

Mit der Lupe und dem Feldstecher

Anmerkungen zur Überlebensstrategie der Bergler

Ja, was tut man, wenn man auf einen Telefonanruf spontan zusagt, die wenigen Kilometer Luftlinie von Chapella bis Monstein in Kauf zu nehmen, um am Silvester vor der PRO MONSTEIN zu reden?

Zunächst bemüht man sich, die Einladung auf das romanische Baderleda herunter zu tempieren, eine Bezeichnung, die die Grauzone zwischen Geschwätz und dem professoralen Vortrag so umschreibt, wie es nur romanischer Mentalität entspricht.

Dann nimmt man den Feldstecher zur Hand und ist bass erstaunt, in der Google – Suchmaschine mehrere Seiten über Monstein zu finden. Mehr, als einer, der sein ganzes Leben im mittleren Engadin, also wenige Kilometer Luftlinie von Monstein entfernt, gelebt hat, über die Nachbargemeinde je gewusst hat. Das erste ist natürlich die Biervision Monstein, dann aber erfahre ich unverständliches Physikalisches über den MONSTEIN – HOOPER EFFEKT, bis ich unter der Rubrik City Review Monstein entdecke mit den Anschlussflughäfen Lugano und Altenrhein sowie den täglichen Angaben über Temperatur und Windverhältnisse.

Das nächste ist die Lupe: Ich unterlasse es, auf die Diskussion, wer zuerst in Monstein war, die Romanen oder die Walser, einzugehen. Zu Monstein erfahre ich, dass es noch 22 Spiicher gibt, abwechslungsreich gestaltete Gemüsegärten; dass 1873 der freie Weidgang für Schafe und Ziegen abgeschafft wurde, und ich merke auf beim Bericht über die Sanierung des Wasserreservoirs, die nicht nur 280'000 Fr. gekostet hat, nein, aus dieser Tat soll der Wille geschöpft werden, auch in Zukunft auf Unabhängigkeit zu setzen. Als Politiker frage ich mich allerdings, wie diese Unabhängigkeit ohne die gesamtschweizerische Solidarität und weltweite Vernetzung überhaupt möglich ist.

Mitten ins Herz der Frage, die heute zur Debatte steht, trifft, was ich unter dem Stichwort Creating a dis-jointed Rollover finde: Ein hübsches Bild des Monsteiner Schulhauses mit dem Hinweis auf den Schulleiter Herrn Hans Laely. Ein schönes Bild für die anschau-

liche Darstellung meiner heutigen These: Zur Überlebenskunst des Berglers (und der Berglerin) in postmoderner Zeit gehört zweierlei: Die Liebe zum Kleinen und Überblickbaren und die Offenheit zur Welt. Nur wenn ich das Kleine liebe, bin ich auch zur Liebe des Grossen fähig, das ist das Eine. Das Umgekehrte gilt genauso! Damit werden wir zum Prototypen für ein neues Europa.

Grosse Worte, und ich weiss, die Grossmauligkeit wird hie und da den Engadinerinnen nachgesagt, sie möchten gerne (und sind es wohl auch) etwas «Mebesseres» als alle anderen.

Und trotzdem beharre ich an der These, und hier beziehe ich die ganze Bevölkerung mit ein, wonach die Liebe zum Lokalen und zur Welt kein Gegensatzpaar sind, sondern sich in idealer Weise ergänzen. Lassen Sie mich in recht subjektiver Weise diese These heute vor Ihnen ausbreiten und veranschaulichen.

Die Lupe oder Die Verwurzelung im Lokalen und Regionalen.

Dazu gehört der Schatz der Geschichte und der Geschichten, Sagen, Stereotypen, der Witzeleien, dazu gehört die Auseinandersetzung mit dem Eigenen und das Verhältnis zu den Nachbarn, die jahrhundertealten Erfahrungen mit der Natur, mit der Fremde und mit den Fremden. Also zunächst über uns und unsere Nachbarn, also heute über die Romanen und Walser.

Auf kleinstem Raum finden wir in Graubünden die beiden Urtypen der Berge, die Siedler und die Kolonisten. Wobei natürlich auch stimmt: Die Romanen waren ursprünglich auch Kolonisten, nur waren sie schon angesiedelt, als die Walser kamen. Die Walser haben die Merkmale des Kolonisten besser erhalten, zunächst, weil sie ihre Existenzgrundlage – die von den Romanen noch nicht bewohnten Berggebiete – härter erkämpfen mussten, weil sie sich zweitens auch noch als Kolonisten gegenüber der (romanischen) Talbevölkerung behaupten mussten, und schliesslich: was sind schon 700 Jahre. Man könnte deshalb den Walser durchaus mit dem amerikanischen Cowboy vergleichen: Auf die Freiheit des Einzelnen bedacht, der Staat ist eher das potentiell Böse denn das Gute, wenig einfühlend für das Andere und Fremde, darauf bedacht, dass ihnen die Freiheit belassen wird, das zu tun, was sie möchten, vielleicht mit dem Unterschied zum Amerikaner, dass sie sich selber genügen und nicht unbedingt die Welt erlösen möchten. Dies der Hang zum Eigen- bis zum Starrsinn; demgegenüber sind die Merkmale der Romanen eine Überbetonung des Kollektiven, eine

chamäleonhafte weltmännische Haltung, ein Grundvertrauen in gemeinsam erarbeitete (und peinlich kontrollierten) Lösungen der Alltagsprobleme.

Eine gewagte Typisierung, die ich nicht mit wissenschaftlichen Beweisen, sondern mit biografischen Prägungen und Erfahrungen zu untermauern versuche.

Einsprachigkeit

Die wenigen Walser, die es ins Engadin verschlagen hat, und die ich kenne, zeichnen sich allesamt durch eine besondere Krankheit aus, die ich die monosprachliche Invalidität bezeichnen möchte. Ein Leben lang in einem stockromanischen Dorf zu leben ohne sich die minimalsten Kenntnisse des Romanischen anzueignen, das braucht schon Nerven und ein soziales Immunsystem.

Sie wissen aber auch, dass diese Haltung sich auf die Sprachpolitik unseres Kantons ausgewirkt hat: der Kanton Graubünden, d.h. dessen deutschsprachiger Teil hat als letzter mit einem Vierteljahrhundert Verspätung die Einführung der Frühfremdsprache beschlossen, zu einer Zeit, da Romanischbünden schon längst mehrsprachig war.

Sektierertum

Das Kolonistenleben ist ein einsames Leben; man ist allein auf dem Hof, und als Lektüre hatte man oft nur ein Buch, die Bibel. Und dass die Bibellektüre zu allem andern als zum gleichen Gott führt, das wissen wir Theologen am besten. Über das religiös Verquere bis hin zum Spintisieren spöttelte mein Vater, ein tief religiöser Mensch. Evangelikale, fundamentalistische und sektiererische Glaubensauffassungen ortete er immer wieder im Prättigau und der Landschaft Davos. «Bald hat jeder Walser seinen eigenen Gott». Dies hielt ihn aber nicht davon ab, in einer persönlichen Notsituation sich an den Hellseher von Fideris zu wenden; diesen Ausflug ins «Heidnische» hat er allerdings seinem Pfarrer nie gebeichtet. Im Gegensatz dazu waren die Romanen dem Pfarrer, zu Zeiten gab es mehrere, die im selben Dorf gleichzeitig amtierten, auf Gedeih und Verderb ausgeliefert, fromme Spione taten das Übrige, um das Dorf unter sittlicher Kontrolle zu halten.

Der unnötige Staat

Der Militärdienst brachte mich dann in näheren Kontakt mit Davos. Hier bemerkte ich weitere Eigenheiten: So war es bis vor 30 Jahren immer noch der Kurverein, der für die Schneeräumung und Pflege der Wanderwege zuständig war. Und ich kam der wohl

genetisch vererbten Kolonistenmentalität näher: Ich Sorge für mich und die Meinen, wer etwas anderes will, soll es dürfen, solange er meine Kreise nicht stört. Desgleichen mit den zum grossen Teil privatisierten Wald- und Weiderechten. Diese sind im romanischen selbstverständlich niemals Privatbesitz, sondern Allgemeingut und ich erinnere mich, wie wir in Zernez im Mai uns auf dem Dorfplatz versammeln mussten, das Läuten der Glocken um 8 Uhr war das Startzeichen, um auszuschwärmen zum allgemeinen Holzsammeln. Gleiche Chancen für alle auf dem gesamten Gemeindegebiet! Bei den Kolonisten hingegen die Rockefeller-Mentalität, die es jedem überlässt, seines Glückes Schmied zu werden. Der Tourismus war nicht der Walser Sache, sondern eine Angelegenheit der eingewanderten Ausländer, die man treiben liess, solange sie einen in Ruhe liessen.

Sozialleben

Aber auch zum Mauerblümchendasein des Soziallebens der Walser hatte mein Vater seinen niederschmetternden Kommentar, mit einem Spruch, den er von seiner Mutter hatte: D'Schanfigger Lüt sind bravi Lüt, sie tanzen, bis der Kuedreck stübt, es isch a wahri Schand! Wie anders herausgeputzt die Engadinerinnen! Der nüchtern pragmatische Heiratsmarkt mit dem Hengert kontrastiert jedenfalls stark mit dem ausgeklügelten System der «Suche nach dem richtigen Partner» in den Engadiner Jugendbräuchen von der Stubete über Bacharia, nicht zu reden von der jährlichen Schlitteda, wo man jedes Jahr die Partnerin – also jedes Jahr eine andere – zugelost bekam. Als zusätzliche praktische Beigabe kam noch die Einführung in die Kochkünste der potentiell zukünftigen Schwiegermutter dazu, bei der jeweils das Abendessen eingenommen wurde.

Abschliessend ein immer noch herrlicher Vergleich des romanischen Schriftstellers Reto Caratsch: Die Walser, weisst du, sind wie die Bohnenstange; einmal in den Boden eingesteckt, bewegen sie sich nicht mehr. Die Romanen hingegen sind die Bohnenpflanze, sie reckt und streckt sich immer nur gegen das Eine, es ist die Sonne des Geldes, der sie alles andere unterordnen.

Zu den Unterschieden orte ich aber auch Gemeinsamkeiten des Typus Bergler/Berglerin.

Der eingeschränkte und beschränkte Horizont

Der alpine Mensch hat einen beschränkten Horizont. Dies ist zunächst ganz konkret zu verstehen. Das Tal, die Berge engen den Horizont ein, es ist ein beschränktes Segment,

dem er täglich ausgeliefert ist, mit sich nicht verändernden Konturen. Man sieht nicht, wie in der Ferne eine Gewitterfront sich nähert, man hat keinen unendlich weiten Ausblick. So kommt es, dass hinter den Horizontlinien der Berge man zunächst den Fremden und den Feind vermutet und nicht einen Gleichgesinnten. Diese Vermutung erhärtete sich, denn meistens redeten die ennet den Bergen eine andere Sprache, hatten eine andere Konfession und andere Interessen. Lebt man im Tal, gibt es nur ein oben und ein unten, die Welt verläuft in eindimensionalen Bahnen. Die zahlreichen Prozesse der Davoser Säumer mit den Engadinern in Chapella geben davon Zeugnis.

Die jenatschgeschädigte Konfliktkultur

Eng mit dem engen Horizont verbunden ist das was ich als jenatschgeschädigte Konfliktkultur bezeichne. Gemäss der Eindimensionalität des Horizontes haben die alpinen Menschen eine Konfliktkultur des Entweder – oder, der Polarisierungen in Schwarz – Weiss entwickelt und keine die auf Konsensbildung ausgerichtet war. Kein Freiraum für Freigeister, nicht für Giacometti und auch nicht für Hirschhorn, Freiraum gab es höchstens für ausländische Künstler. Dass gleich die Bauern mit den Güllekaretten für die Anti WEF Demonstranten aufgeboden werden sollten, gehört in dieses Kapitel. Dass ich selber in jungen Jahren schon Sozialdemokrat war und geblieben bin, dafür habe ich im Engadin lange mit Ausgrenzung büssen müssen.

Das fehlende Lachen

Ein weiteres Merkmal, das natürlich mit dem Letztgenannten in einem inneren Zusammenhang steht, sei zumindest erwähnt: Es ist dies die mangelhaft ausgebildete Fähigkeit zur Selbstkritik. Solchen Luxus konnten sich die Bergler in ihrem harten Existenzkampf lange gar nicht leisten. Lachen und spotten konnte man höchstens über die andern, nicht aber über sich selbst. Und wie gefährlich das Lachen über sich selbst sein kann, hat ja Umberto Eco mit dem «Name der Rose» anschaulich und philosophisch tiefsinnig geschildert.

Dies war die Lupe.

Nun zum Feldstecher. Und wieder ein biografischer Hinweis zur Veranschaulichung:

Als Romane habe ich mich früh schon mit den europäischen Kleinsprachen und nationalen Minderheiten beschäftigt. Seit dem Ende der 80er Jahre bin ich in eine europäi-

sche Dachorganisation eingebunden, in der über 70 solcher Gemeinschaften Mitglied sind.

1993 habe ich zum ersten Mal die Krim-Halbinsel in der Ukraine besucht und mich dort speziell für das Schicksal der Turk-Mes'cheten interessiert. Dieses seit Jahrhunderten auf der Krim angesiedelte muslimische Volk war 1944 von Stalin deportiert und über die ganze Sowjetunion verstreut worden, an die 300'000 Menschen! Während andere deportierte Völker von Chruschtschow 1956 die Erlaubnis zur Rückkehr erhielten, wurde dies den Turk-Mes'cheten erst Ende der 80er Jahre erlaubt. Inzwischen waren Russen eingewandert und machten die Mehrheit der Krim Bevölkerung aus. Bei meinem ersten Besuch herrschte in der Krim totales Chaos: Politische Instabilität, wirtschaftlicher Kollaps, soziale Unruhe. Und doch waren schon an die 100'000 Turk-Mes'cheten zurückgekehrt. Eine 70 Jahre alte Flüchtlingsfrau lag in einem zum Flüchtlingslager umgewandelten Hotelzimmer, 3 auf 4 Meter, bis zur Unübersichtlichkeit vollgestopft mit Möbeln, Kartons und Säcken, die kaputten Fenster waren mit Papier verklebt; sie zeigte durch die Fensterluke mit der Hand auf die benachbarte Villa mit Garten und meinte: Das war unser Haus, dort haben wir gewohnt! Und jetzt wohnen Russen dort, diejenigen, die uns vertrieben haben und wir haben nichts mehr! Stellen Sie sich vor: Auf eine Bevölkerung von 2 Mio. sind bis heute 250'000 Menschen dazugekommen, bei gleichbleibender katastrophaler politischer und wirtschaftlicher Lage. Und doch: Diese gewaltige Bevölkerungsumschichtung ist ohne Gewalt, ohne Verschärfung der Asylgesetzgebung und Sperrung der Grenzen vor sich gegangen.

In Bezug auf die Lupe und den Feldstecher war dies für mich ein einschneidendes Erlebnis.

Wie kommt es, dass wir angesichts von einigen 10'000 Asylanten schon den Untergang der Schweiz befürchten? Wie kommt es, dass wir zwar nach mehr Gästen aus aller Welt rufen, selbst die russische Mafia in den Nobel-Hotels willkommen heissen, dass wir im Oberengadin auf 17'000 Einwohner 8'000 Gastarbeiter zählen, dazu kommt ein immer grösserer Teil mit einer ganzjährigen Aufenthaltserlaubnis, die für uns wertschöpfend tätig sind, dass wir andererseits uns hartnäckig dagegen wehren, diesen die gleichen Rechte zu geben, die wir haben? Mit Schaudern habe ich die Abstimmungsergebnisse zu den Einbürgerungsfragen im Engadin (und in der Schweiz) zur Kenntnis genommen. An diesem Wochenende war ich auf der Krim und Sie können es sich vorstellen, wie schwer es für mich war, diese Haltung den Freunden dort zu erklären.

Dank der hochalpinen Lage waren unsere Ahnen gezwungen, auszuwandern, wobei in schönfärberischer Geschichtsklitterung oft vergessen wird, dass sich zu Zeiten die Auswanderung auch auf reine Plünderaktionen im Lombardischen beschränkte, worüber nicht nur die römischen Schriftsteller, sondern Graubünden bis hin zu Schiller den zweifelhaften Ruf «des Landes von Räubern und Halunken» eingetragen hat. Auch ist noch wenig bekannt und erforscht, wieweit der relative Wohlstand unseres Kantons, damals Freistaat, während mehrerer Jahrhunderte auf der Ausbeutung der Veltliner durch unsere Klein-Aristokratie beruht hat. Früh schon meldeten sie zuhause die neuesten Trends und diese stellten sich darauf ein: Kaum ist die Reformation in Zürich eingeführt, werden schon die heiligen Bücher ins Romanische übersetzt und die Bündner Gemeinden stellen sich auf den neuen Glauben ein. Kaum träumen die Engländerinnen von der Wildheit der Natur, werden die notwendigen Infrastrukturen eingerichtet. Und kamen die Engadiner Konditoren nach Hause um dort ihren Lebensabend zu verbringen, so liessen sie gleich das ganze Art-Decor der Venezianer Paläste an die Hausfassaden ihrer Bauernhäuser anbringen. Auch hier sind die Walser sturer und traditionsbezogener und pflegen weiter den Söldnerdienst, während die Bohnenpflanzen-Romanen sich den Trends sofort anpassen und die Welt der Reichen zu versüssen sich anschicken.

Was mir aber bei der Lektüre der Jahresberichte der PRO MONSTEIN auf- und gefallen hat, ist die Lust der Monsteiner am Erkunden der weiten Welt: Petersburg und Bishkek, Russland und Kyrgyzstan, 12- bis 75jährige machen sich gemeinsam auf den Weg, um ganz andere Welten kennen zu lernen, und dies nicht mit Nobel-Reiseunternehmen, sondern hautnah am Alltag und im Kontakt mit der einfachen Bevölkerung, die dort lebt.

Würden wir nur die Lupe pflegen und hegen, ja, dann dekonstruiert und degeneriert sich der alpine Mensch selber. Wird der Nabel zur Welt, wird diese sehr klein.

Der Feldstecher hilft die Ferne in die Nähe zu rücken, haarscharf, derart, dass die Ferne uns berührt und ergreift. Die kleine Welt verschachtelt das Leben in kleine und kleinste Stereotypen, man kann sich sein Leben lang verrennen und darin verstricken, Kinder und Kindeskindern werkeln in den tradierten Labyrinthen des «So war es und so bleibt es», «wir sind anders als unsere Nachbarn», «wir lassen uns nicht drein schwatzen». Stereotypen werden als geheiligte Monstranzen zur Schau getragen, Innovationen verhindert – wer sich darin verirrt, wird zum Sonderling, kommt um, wandert aus. Der Feldstecher macht uns zu Mitbeteiligten an dem, was ausserhalb unserer kleinen Welt geschieht.

Deshalb brauchen der Bergler und die Berglerin eher den Feldstecher (denn Lupen haben sie zuhauf). So könnte die Sanierung des Wasserreservoirs nicht nur das Gefühl der Unabhängigkeit stärken, sondern auch den Blick darauf, dass über eine Million Kinder über kein gesundes Wasser für das Überleben verfügen. So könnte zur Rede über die touristische Wertschöpfung auch die Frage kommen, ob wir nicht auch eine andere wirtschaftliche Verantwortung für die Welt haben? Und wir könnten die Anti-WEF- Demonstrationen als legitime Art sehen, Zeichen zu setzen gegen eine rücksichtslos merkantile Sicht der Welt. Die Welt darf nicht auf den Aktienkurs und die Übernachtungszahlen reduziert werden.

Gerade dies haben wir ja im Kleinen erlebt, dies zeigt uns der Blick durch die Lupe: Wo wäre unsere Dorfgemeinschaft hingekommen, wenn wir nicht auf gegenseitige Solidarität hätten setzen können? Wenn jede und jeder nur auf den eigenen Vorteil und nicht auch auf die gegenseitige Unterstützung hätten setzen können?

Ich kann es mir nicht verkneifen, in pfarrherrlicher Manier mit einem Rat zu schließen: Wenn eine Home-Page zu Monstein, warum nicht darauf ein Link zu einer politischen Deklaration: Monstein ist Dorf und Welt zugleich, ein Weltdorf sozusagen!

Wir PRO MONSTEINER gehören zu Europa, wollen am historisch einmaligen Prozess, ein neues Haus EUROPA zu errichten, aktiv mithelfen und mitwirken. Denn: Fest verwurzelt im Eigenen sind wir; und es ist diese Liebe zum Kleinen, die uns auch die Kraft gibt, am Grossen teilzuhaben! Packen wir's doch an! Das neue Jahr bietet genügend Chancen...



Hauptziele des Vereins «pro Monstein»

- Organisation kultureller und anderer Anlässe
- Beratende Unterstützung in Fragen rund um das Dorf- und Landschaftsbild
- Förderung von Produktion und Absatz einheimischer Produkte unter dem Label «Natürlich aus Monstein»

Vorstandsmitglieder: Daniel Thürer, Präsident · Hans-Peter Hoffmann · Urs Meisser · Hans Laely · Hans Peter Michel · **Revisoren:** Marlis Thomann · Urs Bucher

Gemeindeversammlung

der Fraktion Monstein vom 27.11.04

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 27.11.2004 stimmten die Monsteiner Stimmbürger der Jahresrechnung 2003/2004 zu, die mit einem Verlust von Fr. 23'000.– abschliesst. Verschiedene Wasserschäden, die Leitungsumlegung beim Neubau Flury, die Sanierung der Hauptleitung im unteren Dorfteil und Abschlussarbeiten beim Reservoirneubau belasteten die Rechnung in höherem Masse als vorgesehen. Ohne Einsatz der 25 freiwilligen Helfer an den beiden Gemeinversammlungen, ohne die Dachdeckeraktion im Gemeindestundenlohn beim Projekt Neueindeckung Heulege Schluocht (10 Freiwillige) und ohne vieler gratis geleisteter Arbeitsstunden der Gemeinderäte wäre der Verlust noch höher ausgefallen.

**von Hans Laely
Präsident der
Fraktionsgemeinde**



Flüssige Helfer legen Hand an bei der Dachsanierung der Heulege Schluocht. Oben (v.l.n.r.): Edi Thomann, Joos Gysin, Manuel Senn, Ruedi Bless, Martin Wilhelm. Unten: Hansruedi Reich, Philipp Wilhelm, Hans Wilhelm, Joos Kühnis.

Das Budget 2005 sieht bei einem um neu 2% reduzierten Steuerfuss von 8% einen Aufwandüberschuss von Fr. 6'300.– vor. Die Steuerfussenkung steht im Zusammenhang mit der Übernahme der Kindergärten durch die Landschaft Davos Gemeinde. Der Fraktionsvorstand plant im nächsten Jahr die Sanierung aller Quellschächte

und den Ersatz einer Bachverbauung an der Inneralp sowie die Neueindeckung der Holzerhütte am Silberberg mit Lärchenschindeln.

Alle Taxenholzgesuche wurden einstimmig genehmigt. Die Taxenholzansätze wurden teilweise erhöht; die Fichte um Fr. 20.– auf neu Fr. 90.–, der Kubik Lärche von Fr. 90.– auf neu Fr. 140.–. Die Ansätze für aufgeklaffertes Brennholz (Fr. 130.–) und für das Brennholz längs am Weg (Fr.10.–) wurden belassen.

Sorge bereitet der Rückgang der Kinderzahlen an der Gesamtschule Monstein. Sind es im jetzigen Schuljahr noch 23 Schüler von der 1. bis zur 6. Klasse, so werden im nächsten Schuljahr noch 17 Kinder die Dorfschule besuchen. Für das Schuljahr 2006/2007 rechnet man mit 12 und im Folgejahr mit 11 Schülern. Vom Schuljahr 2008/2009 an werden die Schülerzahlen unter 10 fallen. Ohne Zuzug von Familien mit schulpflichtigen Kindern ist der Fortbestand der Schule in Frage gestellt. Reto Grond, Präsident einer fraktionsinternen Arbeitsgruppe, erläuterte den Anwesenden die Problematik. Monstein brauche eine Schule. Nur so sei Monstein ein lebenswerter Ort und für Familien mit Kindern ein attraktives Dorf. Gehe die Schule zu, bestehe die Gefahr, dass junge Familien Monstein nicht mehr als Wohnort wählen würden. Dies hätte Auswirkungen auf die im Moment noch hervorragende Infrastruktur des Dorfes, z.B. auf den Laden, die Post oder Gewerbebetriebe.

Es würden in Monstein selber Arbeitsplätze verloren gehen. Reto Grond betonte, dass mit dem Verlust der Schule ein Teufelskreis in Gang kommen könnte. Die Monsteiner müssen so rasch als möglich versuchen, Familien mit Kindern ins Dorf zu holen. Familien brauchen geeignete Wohnungen. Als erste Massnahme hat die Arbeitsgruppe beschlossen, eine Kontaktperson einzusetzen. Hans-Peter Hoffmann hat sich bereit erklärt, Kontaktperson für Wohnungssuchende und Wohnungseigentümer zu sein. Er nimmt einerseits Wünsche von wohnungssuchenden auswärtigen Familien entgegen und leitet Vermietungsangebote von Wohnungseigentümern in Monstein weiter.

Fraktionsgemeindepräsident Hans Laely bestätigte, dass es fünf vor zwölf sei. Es seien einige wenige Interessenten vorhanden. Diesen müsse jetzt dringend bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung gestellt werden, und zwar von privater Seite. Die Monsteiner hätten es zum Teil selbst in der Hand, ob die Schule fortbestehe oder nicht. Ein Dorf mit viel «Läbtig» sei Monstein zweifelsohne, besser wäre aber ein Dorf mit echtem «Leben».

Unter «Varia und Umfrage» orientierte der Gemeinderat über verschiedene Themen, die an den Sitzungen des letzten Jahres besprochen wurden. Im Moment können für die Erneuerung der Gemeinschaftsgefrieranlage im Feuerwehrlokal keine Rückstellungen gemacht werden. Der Fraktionsvorstand intervenierte zur «Gefahrenzone Ronenwald» während der Vernehmlassungszeit und an der Landratssitzung. Er verzichtet jetzt aber auf eine Regierungsbeschwerde, da die Einschränkungen hauptsächlich private Bauvorhaben betreffen. Waldchef Hansruedi Reich berichtete über die Vergabe der Holzschläge 2004/2005.



Mitglieder «pro Monstein»

Stand 31. Dezember 2004

Ursula	ABC Druck + Kopie	6003	Luzern
Daniel	Aannerud	7270	Davos Platz
René und Carine	Abt	4054	Basel
Thomas	Abt-Baumann	4144	Arlesheim
Martin	Accola	3008	Bern
Monika	Accola	7017	Flims-Dorf
Markus	Ackermann	7278	Davos Monstein
Janine	Ackermann	4628	Wolfwil
Annemarie	Adank	7270	Davos Platz
Andreas und Leslie	Aeberhard	7494	Wiesen
Thomas	Aegerter	7278	Davos Monstein
Hans und Margrit	Ambühl	6900	Lugano
Werner	Ambühl-Taverna	7278	Davos Monstein
Heidi	Ammann	3123	Belp
Tatiana	Anderes	7265	Davos Wolfgang
Hanspeter	Androsov	0755	Passaic N.J. USA
Roland und Tina	Angerer	7270	Davos Platz
Gian Carlo und Cornelia	Aschwanden/Dunst	7278	Davos Monstein
Claudio	Baldini-de Haën	8006	Zürich
Eric und Babette	Battista	9000	St. Gallen
Yves und Ruth	Baumann-Peterka	8008	Zürich
Walter und Uschy	Baumann-Weber	8702	Zollikon
Dominik	Baumgartner	7260	Davos Dorf
Franz und S.	Beck	4562	Biberist
Roman	Beerli/Jörimann	8608	Bubikon
Edith	Beran	8422	Pfungen
R. und B.	Beran	7270	Davos Platz
H. und A.	Berchtold-Hess	8044	Gockhausen
Martin + Elisabeth	Berweger-Thürer	4103	Bottmingen
Claude	Betschart	8840	Einsiedeln
Ruedi und Maja	Bickel-Fey	8602	Wangen
Ueli	BierVision	7278	Davos Monstein
Karl Peter und Monica	Bless-Gross	7278	Davos Monstein
Karl und Roswita	Bodenmann	6062	Wilen (Sarnen)
Christian	Bolliger	8854	Galgenen
Monika	Bolliger	8712	Stäfa
Odrlijin	Boner	7000	Chur
Martin	Branger	4153	Reinach BL
Peter und Vreni	Branko	8003	Zürich
Urs und Danièle	Bruhlin	8855	Wangen
Jörg	Bruppacher	8406	Winterthur
Rolf und Ruth	Bucher	8032	Zürich
Paula	Bucher	7270	Davos Platz
Christian	Bucher-Davi	5430	Wettingen
Hans-Beat	Buchli-Michel	7104	Versam
Paul	Buol	7278	Davos Monstein
Hans und Elfriede	Buol	6314	Unterägeri
Anja	Buol	8303	Bassersdorf
T.	Buol-Kessel	4153	Reinach
	Burri-Ambühl	6980	Castelrotto
	Bjäl-Caflich	NL- 4614CZ	Bergen op Zoom

Jann	Casty	7270	Davos Platz
Hansjörg	Cavegn	7260	Davos Dorf
Simone	Chauplannaz	2000	Neuchâtel
Urs und Trudi	Civelli-Oberrauch	7270	Davos Platz
Hansjürg und Ruth	Clavadetscher	7241	Conters
Marili	Conrad	7278	Davos Monstein
Margrit	Conrad	5708	Birrwil
Dieter und Ruth	Czajka	D-21335	Lüneburg
Rodolphe et Jacqueline	de Haller	1254	Jussy
Karin	Derungs	7260	Davos Dorf
Markus und Trudi	Derungs	7277	Davos Glaris
	Dokumentationsbibliothek Davos	7270	Davos Platz
Margaritha	Erni	5103	Möriken
Ralf	Faass	D-96450	Coburg
Michel und Bettina	Federspiel	7277	Davos Glaris
Walter und Vreni	Feller	7277	Davos Glaris
Max	Fey	8706	Feldmeilen
G. und A.	Fischer	D-82205	Gilching
	Fischer Unternehmensberatung	8058	Zürich
Olgi	Flater-Conrad	7278	Davos Monstein
Danielle	Flükiger	4556	Aeschi
Karl und Uschi	Flury	7278	Davos Monstein
Georg und Corina	Flury-Sinclair	7278	Davos Monstein
Beat	Fopp	7270	Davos Platz
Bethli	Fopp-Bögli	7270	Davos Platz
Gion und Hanni	Fravi-Michel	7425	Masein
Ruth	Frei-Müller	7260	Davos Dorf
Rudolf	Friedrich	8400	Winterthur
Jann und Ruth	Gadmer-Freund	7277	Davos Glaris
Hans Jakob und Magda	Gehring-Heijdemann	7270	Davos Platz
Diethelm und Danièle	Geilinger	8400	Winterthur
Martha H.	Gerber		CAN-Ontario PgA 3M2
H. und M.	Germann-Accola	7477	Filisur
Monika	Gersbach-Fey	8600	Dübendorf
Gerda	Glenc-Hunger	8304	Wallisellen
Pierre	Golaz	1124	Gollion
Gerhard	Grassl	D-81371	München
Walther und Xiulan	Grohmann	D-81735	München
Lotte	Grohrock	7278	Davos Monstein
Reto und Jeanette	Grond-Steinbacher	7278	Davos Monstein
Paul und Rös	Gross-Brüngger	8905	Arni
Markus und Heidi	Gut/Schuler	6003	Luzern
Claudia	Gysin	7278	Davos Monstein
Walter	Gysin	7278	Davos Monstein
Rose-Marie und Jürg E.	Hartmann	8132	Egg b. Zürich
Jöri und Andrea	Hartmann	7278	Davos Monstein
Marlis	Hauser-Naef	8332	Russikon
Robert und Trix	Heberlein	8126	Zumikon
Cyril	Hegnauer	8820	Wädenswil
Hans und Elsy	Hegnauer-Denner	5621	Zufikon
Anton	Heini	8706	Meilen
Thomas	Heldstab	7270	Davos Platz
Georg	Herrmann	7270	Davos Platz
Ursula	Hertig	7260	Davos Dorf
Joshua	Hinnen	7247	Saas im Prättigau
H. und E.	Hinnen	8542	Wiesendangen

Ursula	Hirschi-Furrer	5318	Mandach
Otto und Santina	Hirzel	7270	Davos Platz
H.F. und S.	Höchst	D-40883	Ratingen
N. und H.	Hochstrasser-Stocker	4123	Allschwil
Trudy	Hofer	7278	Davos Monstein
Hans-Peter und Gaby	Hoffmann	7278	Davos Monstein
Anton	Hoffmann	7260	Davos Dorf
Urs	Hoffmann	7270	Davos Platz
Hans und Erika	Hoffmann-Ambühl	7260	Davos Dorf
Kasper und Rosmarie	Hoffmann-Minder	7260	Davos Dorf
Anton Herbert	Honegger	4012	Basel
Willi und Ruth	Hörler-Hottinger	9100	Herisau
Lydia	Hottinger	7278	Davos Monstein
Rudolf und Pauline	Hottinger-Fausch	8052	Zürich
Hansueli und Susanne	Hottinger-Vogel	4054	Basel
Dieter	Hug	8032	Zürich
Liselotte	Huggenberger	8125	Zollikerberg
Gregor und Claudia	Hülßen Bollier	7278	Davos Monstein
Franco	Item	7270	Davos Platz
Hugo und Christine	Jacobs	7277	Davos Glaris
Thilo	Jaeckel	D-96450	Coburg
Nina	Janett	7000	Chur
Peter und Monika	Jansen	9463	Oberriet SG
Elizabeth	Jetter	1206	Genève
Sabine	Jost	4410	Liestal
Theres	Jost	7260	Davos Dorf
Irma	Karlegger	7278	Davos Monstein
Christina	Karli-Schellenberg	8405	Winterthur
Peter und Elsy	Kaufmann-Castelberg	8903	Birmensdorf
Max und Käthi	Keller	8461	Oerlingen
Ernst	Keller	8353	Elgg
Thomas	Keller	8461	Oerlingen
Heinz	Kessler	7265	Davos Wolfgang
Anton	Killias	8049	Zürich
Maria-Ursula	Kind	8008	Zürich
Margrith	Kindschi	3006	Bern
Hans-Günter und Ulrike	Klapper	D-76307	Karlsbad
Erich und Marianne	Klopfenstein	8914	Augst
Dori	Knupfer-Fopp	7265	Davos Laret
Leo	Koch	7270	Davos Platz
H. und B.	Koller	7270	Davos Platz
Robert und Esther	Konrad	8472	Seuzach
Anni	Krättli	8125	Zollikerberg
Stephanie	Krone	D-40215	Düsseldorf
Joos und Käthy	Kühnis	7278	Davos Monstein
Christian	Kühnis	7260	Davos Dorf
Ruedi	Kummler	7278	Davos Monstein
Doris	Küng	4566	Kriegstetten
Emanuel und Brigitta	La Roche-de Haën	8038	Zürich
Hans und Ursina	Laely	7278	Davos Monstein
Hans und Anna	Laely-Meyer	7270	Davos Platz
Anny	Lang	8046	Zürich
Achim und Hannelore	Langner	7278	Davos Monstein
Thomas und Kathrin	Larsen	4142	Münchenstein
Nelli	Lässer	5012	Schönenwerd
Norbert und Vreni	Ledergerber	7270	Davos Platz

Ueli und Bernadetta	Lieberherr	9200	Gossau
Eva	Linsin	4125	Riehen
Christian	Lipinski	7278	Davos Monstein
Christian und Heidi	Lori-Conrad	7307	Jenins
Hans und Elisabeth	Luder	3424	Oberösch
Joachim und Irmgard	Luther	7276	Davos Frauenkirch
Erika	Lüthi-Jegerlehner	3612	Steffisburg
S. und B.	Lüthy-Gertsch	4133	Pratteln
Margrit	Magistris	8307	Effretikon
Stefan und Käthy	Marth/Gysin	7278	Davos Monstein
Emanuel und Damaris	Marti-Ruggli	3283	Kallnach
Albert	Mathis	7260	Davos Dorf
Georg Sixtus	Mattli	7270	Davos Platz
Hansruedi	Maurer	8405	Winterthur
Matthias	Maurer	8405	Winterthur
Hans-Martin und Susanne	Maurer-Horn	8700	Küsnacht
Andy	Meier	5507	Mellingen
Lukas und Maya	Meier-Regez	5406	Baden-Rüthof
Peter	Meisser	7270	Davos Platz
Urs und Doris	Meisser	7278	Davos Monstein
Christian und Lisa	Meisser-Hottinger	7278	Davos Monstein
	Metallbau Salzgeber	7260	Davos Dorf
Simon und Margrit	Meyer-Stingelin	4142	Münchenstein
Andreas	Michel	7302	Landquart
Andreas	Michel	7278	Davos Monstein
Florian und Martina	Michel-Conrad	7260	Davos Dorf
Hans Peter und Claudia	Michel-Meisser	7278	Davos Monstein
Hanspeter	Moergeli	8707	Uetikon am See
Claude	Monnard	7265	Davos Wolfgang
Hans	Monstein	8840	Einsiedeln
Heinz	Monstein	7304	Maienfeld
Hans	Monstein	8603	Schwerzenbach
Christian	Monstein	8807	Freienbach
Hansjoerg	Monstein	8320	Fehraltorf
K.und C.	Moos	8308	Illnau
Hans und Trudy	Morf-Frey	5070	Frick
Werner und Mina	Morf-Weiss	8046	Zürich
Betty	Müller	7278	Davos Monstein
Fredi	Müller	7278	Davos Monstein
Christian	Müller	7214	Grüsch
Jakob	Müller	7270	Davos Platz
Remo	Müller	7277	Davos Glaris
Jascha und Maya	Müller-Kummler	9016	St. Gallen
Jakob und Käti	Müller-Schamaun	7270	Davos Platz
Yvonne	Naef	8038	Zürich
Hans und Anne-Lise	Nater	8702	Zollikon
Bernadette	Netzer	7206	Igis
Martin und Patricia	Neukomm-Abbühl	8308	Illnau
Adi	Neuschwander	8598	Bottighofen
Nicole	Neuschwander	7500	St. Moritz
Dieter und Laurence	Neuschwander/Brugger	4313	Möhlín
Theo und Katrin	Ninck-Müller	3116	Kirchdorf
Erwin und Charlotte	Pfister	7278	Davos Monstein
Andrea	Pfister	7013	Domat Ems
Barbara	Pfister	4142	Münchenstein
Ernst und Margrit	Pfister-Meisser	7278	Davos Monstein

Marcia	Phillips	7278	Davos Monstein
Dorothee	Portmann	7270	Davos Platz
Johann Christof	Ragg	D-13158	Berlin
Lydia	Reber	8044	Zürich
Samuel	Reber	8005	Zürich
Ueli	Reber	8005	Zürich
Peter und Burgi	Reber-Liebst	6010	Kriens
Michael und Bettina	Redies Kiefer	7278	Davos Monstein
Andres und Katharina	Richard-Thürer	8802	Kilchberg
Erwin und Rosmarie	Roffler	7270	Davos Platz
H.-P. und J.	Rotzler	4313	Möhlin
Regula	Rudolf	7270	Davos Platz
Toni und Christina	Rüegger-Zingg	6403	Küssnacht a.R.
Samuel	Ruggli-Bieri	3270	Aarberg
Peter und Mélanie	Ruth	3098	Köniz
Beat	Rüttimann	7278	Davos Monstein
Markus	Rüttimann	6045	Meggen
Rosa	Rüttimann	6045	Meggen
Matthias	Rüttimann	5507	Mellingen
Martin	Rüttimann	6045	Meggen
Dominik und Birgit	Rüttimann Hürlimann	5600	Lenzburg
Klaus und Käthy	Rüttimann-Wyss	4950	Huttwil
Peter	Rüttimann-Zihler	6045	Meggen
Karin	Sallenbach	8124	Maur
Annelies	Sänger	5103	Möriken AG
Luzia	Sax-Flury	7134	Obersaxen
Liggi	Schachenmann	7000	Chur
Peter	Schachenmann	7278	Davos Monstein
Edy	Schaffner-Rumo	4410	Liestal
Albert und Lisbeth	Schärer	7494	Wiesen
Wolfgang und Maria	Schatton	D-65760	Eschborn
Roland und Theres	Schibli	5442	Fislisbach
Leon	Schlumpf	7012	Felsberg
Tobias	Schmid & Sohn	9442	Berneck
Elsi	Schneider	7000	Chur
P. und V.	Schneider-Stocker	8126	Zumikon
Walter	Schönenberger	4313	Möhlin
Beat	Semadeni	6330	Cham
Rudolf	Semadeni	8610	Uster
Toni und Vita	Senn	7278	Davos Monstein
Consuelo und Barbara	Senn-Bucher	5436	Würenlos
Walter	Senn-Frick	5303	Würenlingen
Walter und Susi	Sieger	8712	Stäfa
Ueli	Sieger	8006	Zürich
Josef und Liselotte	Sigrist-Blum	6006	Luzern
Stephan und Nicole	Sommer-Rüttimann	4528	Zuchwil
Vreni	Spoerry	8810	Horgen
Hans-Heiri und Vreni	Spörri	7270	Davos Platz
	Sporthaus Peter Frei	7260	Davos Dorf
Joos und Vroni	Sprecher	4312	Magden
Urs und Wanda	Stähli	8820	Wädenswil
Annemarie	Stark	9000	St. Gallen
Werner	Steinert	D-09465	Sehmatal-Sehma
Heinz	Steinmann	D-81475	München
Denise	Stierli	5607	Hägglingen
Ilse	Stierli-Nauer	5607	Hägglingen

Benno und Simone	Stiffler Paul & Söhne Metzgerei AG	7270	Davos Platz
Rita	Stocker-Grohrock	7278	Davos Monstein
Markus	Stoffel-Schaffner	7017	Flims Dorf
Urs	Streckeisen	8049	Zürich
Elise	Strozzege-Fey	8707	Uetikon am See
Elisabeth	Suter-Weber	8903	Birmensdorf
Edy und Marlis	Tanner-Thürer	3400	Burgdorf
Monika	Thomann	7278	Davos Monstein
	Thomann	1278	La Rippe
	Thöny Mode AG	7270	Davos Platz
P. und I.	Thürer	8542	Wiesendangen
María	Thürer	9053	Teufen
Andreas und Beatrice	Thürer	8280	Kreuzlingen
Daniel und Susi	Thürer	8057	Zürich
Luzius	Thürer	8640	Rapperswil
Elisabeth	Thürer-Wachter	8500	Frauenfeld
Hans und Marianne	Toggenburger	9103	Schwellbrunn
Willi	Tschudin	4314	Zeiningen
Anna	van den Berg-Thürer	NL-4624AR	Bergen of Zoom
Bend	Viehöfer	D-52134	Herzogenrath
Christoph	Vock	8006	Zürich
Klaus und Ursula	von Weitershausen	D-81247	München
Leni	Waechter-Buol	7278	Davos Monstein
	Walservereinigung Graubünden	7435	Splügen
Wolfgang	Weihrauch	D-89520	Heidenheim
Edith	Weihrich	8598	Bottighofen
Thomas und Martina	Weihrich	8280	Kreuzlingen
Helena	Wellinger	7270	Davos Platz
Anny	Wenger	8913	Ottenbach
Fred-Jochen	Werner	A-1230	Wien
Martin und Ruth	Wilhelm	7278	Davos Monstein
Hans und Vreni	Wilhelm	3098	Köniz
Hans und Utti	Wilhelm-Buol	7278	Davos Monstein
Gerd und Birgit	Winter	D-31737	Rinteln
Arthur	Witzig-Wegmann	8461	Oerlingen
Berta F.	Wood	Charlottesville, VA 22901	USA
Eduard	Wurster	7270	Davos Platz
Silvia	Wyss	6403	Küssnacht
G. und D.	Zaugg	2504	Biel
Theodor und Agnes	Zehnder	7270	Davos Platz
	Zehnder GmbH Monstein	7278	Davos Monstein
Lüzza und Irène	Zisler	7278	Davos Monstein
Beat und Hildegard	Zobrist	8834	Schindellegi
Josefina	Züllig-Uffer	7430	Thusis
Albert und Elisabeth	Zurbuchen	9651	Ennetbühl

Bildernachweis:

Archiv «pro Monstein»: 6, 8, 10. Maja Bless, Monstein: 12, 13, 18, 26, 27, 28, 29, 42, 43, 45. Regula Rudolf, Davos: 15. Hans Peter Hoffmann, Monstein: 14. Hans Laely: 11. Beat Rüttimann, Monstein: 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25. Ruedi Kummler: 31, 32, 33.

Jahresprogramm Monstein 2005

Davos Sounds Good 2005

Jazz Konzerte im Hotel/Restaurant Ducan

Samstag, 19.00 – 22.00 Uhr

H.P. Lange & Troels Jensen Blues Band

16. Juli

Sonntag, 13.00 – 15.30 Uhr

The Storyville Shakers

17. Juli

Kulturreise nach Kyrgyzstan

19. Juli – 31. Juli

31. Juli – 10. August

Bilderausstellung von Heinz Blum

Alte Kirche Monstein

16. Juli – 14. August

7. «pro Monstein»-Dorffest

Samstag mit Dorffest und Dorfmarkt ab 11.00 Uhr

Sonntag Festgottesdienst und Frühschoppen ab 10.30 Uhr

13. und 14. August

